**Predigtmeditationen zu Exodus 2. Mose 16,1-9 "Vom Murren und von Gottes Antwort darauf"**

*Exodus, Leben als Flüchtling*

Exodus heisst Auszug. Moses und seine Geschwister Aaron und Mirjam führen den Zug der Israeliten an durch die Wüste ins verheissene Land, dorthin, wo "Milch und Honig fliessen", so die Hoffnung. Der Auszug aus dem ägyptischen Sklaven­haus, aus Knechtschaft und Abhängigkeit, aus demütigender Fremdbestimmung ist das grundlegende Befreiungsereignis, die grundlegende Gotteserfahrung des jüdischen Volkes.

Gottes Volk ist ein Flüchtlingsvolk, eines, dass sich zu befreien sucht,

eines, das von Gott begleitet wird auf dem Gang durch die Wüste.

Wer sich aufmacht, der Not entflieht, tritt nicht gleich ins Schlaraffenland ein. Die nicht nur sprichwörtliche Durststrecke dauert biblische 40 Jahre.

Was heisst Flüchtling sein? Was heisst Flüchtling sein heute?

Mehr als 50 Millionen1 sind weltweit auf der Flucht, leben im Provisorium, in La­gern, werden vertrieben und schikaniert, herumgeschoben. Oft leiden sie nicht nur Hunger, sondern leben in Angst. Alles, was wir so gewohnt sind an Infrastruktur bricht im Krieg zusammen, der Zufall regiert und Gewalt. Das beklemmende Ge­fühl, wenn man Schüsse hört, wenn Alarmsirenen heulen, Bomben knallen sind nur der Hintergrund einer Flüchtlingstragödie.

Können Sie sich vorstellen, innert Tagesfrist Ihre Wohnung oder ihr Haus zu ver­lassen, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen? Wohin würden Sie fliehen? Was

würden Sie mitnehmen, wenn Sie noch Zeit fänden zum Packen? Wohin würden Sie zu reisen versuchen, wenn Sie in unserem Land gar keine Arbeit mehr finden könnten? Welche Sprachen sprechen Sie? Was würden Sie mit den kranken Eltern tun? Mt einer gehbehinderten Person? Was mit einem Säugling auf der Flucht?

Fluchtgründe gibt es viele. Auch aus Dürregebieten müssen Menschen wegzie­hen. Da lauert der Tod ganz still.

Politisch instabile Länder treiben Menschen zur Flucht. Jeder und jede hat nur ein einziges Leben. Und niemand kann etwas dafür, wenn er oder sie in einem armen Land geboren wird. Niemand verlässt seine Heimat freiwillig.

Doch tauchen wir wieder ein in die biblische Welt: Lesen Sie unter Nummer RG 866 das einzige Lied in unserem Gesangbuch, das vom Exodus und Gottes Füh­rung erzählt. Es besingt die Szene unmittelbar vor unserm Bibeltext. (Claudia Mit­scha Eibl, eine katholische Theologin, hat es geschrieben und komponiert).

*Murren, Protest und Klage*

Israel hat Hilfe erfahren. Aber bald droht die nächste Gefahr: Der Hunger. Es geht an die Knochen, an die Existenz. Die ganze Gemeinde murrt, unüberhörbar. 7x steht vom Murren. Wir können das Murren verstehen.

Murren meint sich auflehnen. "z' Ässe müend's eim ghä!", das ist ein Grundrecht. Murren braucht eine Beschwerdestelle, einen Adressaten. Mal ist es Moses ist, mal sind es Moses und Aaron zusammen, weil unser Text zusammengewachsen ist aus verschiedenen Traditionsfäden. Die Führer aber interpretieren es als Mur­ren gegen Gott.

Murren ist erlaubt, der Grund dazu ist unbestritten. Aber wem gilt es?

Gott reagiert umgehend. Er selber versteht sich als BeschwerdesteI­le. Niemand soll auf seiner Erde darben, auch in der Wüste nicht.

Murren kann verschiedene Formen haben: der Protest, das Fluchen, die Klage, die Anklage, die Wut, auch die Trauer.

Murren will in Ordnung bringen, was unter Druck steht.

Es tut gut, es ist ein Anfang, wenn man seinen Frust irgendwo ablassen und aussprechen kann.

Es entlastet, wenn man jemanden findet, der zuhört,

ein ansprechbares Gegenüber.

Wer leidet, ist berechtigt zu klagen.

Mit dem berechtigten Klagen meine ich nicht das Reklamieren von verwöhnten Konsumentinnen, ich denke an existentielles Klagen, an Weinen, öffentliches Aus­rufen, wo es um die nackte Existenz geht - falls man nicht schon apathisch gewor­den ist.

Die Geschichte vom Murren zeigt, dass es selbst für Gott ein Recht gibt zur Klage, eine Legitimation zu Auflehnung. Grundrechte wie Essen, Wohnen, Sicherheit galten schon im alten Israel als einklagbar. So durfte man z.B. einen Mantel nicht verpfänden. Murren liegt also auch bei Gott "drin". Er hört zu.

Und wer zusammen mit anderen klagt, erfährt eine Erleichterung, denn: Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Manchmal brauchten wir das offene Klagen und Weinen mehr. Eine Kultur des öffentlichen Klagens wäre zu pflegen.

Mahnwachen, Protestschreiben, Leserbriefe, Friedensdemonstrationen heissen unsere kollektiven Möglichkeiten zum Murren. Auch wenn es oft nur wie "ein Tropfen auf den berühmten heissen Stein" aussieht, so nützen die Klagen in der Fülle doch.

Wer sich im Klagen verbindet hat grössere Chancen, erhört zu werden.

Was aber, wenn unsere Not privat ist? Eine einzelne Person hat keine Lobby. Wohin mit meiner Wut? Wohin mit meiner Trauer? Ich war beeindruckt bei mei­nem Besuch damals in Jerusalem, als ich der Klagemauer stand, auch irritiert. Es ist ein eindrückliches Bild: Dort, wo Menschen buchstäblich anstehen, an der dicken Mauer, da können sie Gott ihr Leid klagen, unter freiem Himmel. Jeder für sich - und doch zusammen.

Manchmal kann ein wildfremdes Gegenüber meine Not lindern. Wenn wir Klagen­den schon zuhören, dann ist schon ein Stück weit geholfen. Für solche Seelsorge braucht es keine Pfarrpersonen.

Stimmen Sie ein in das hebräisches Klagelied, RG 720 Haschiwenu!

Wir singen es für andere und für uns, wo wir der persönlichen Klage bedürfen. Wir singen es auch in die politische Situation im Libanon hinein, im Bewusst­sein, dass es auf beiden Seiten, - im Libanon wie in Israel - unschuldige Opfer zu beklagen gibt.

*Gottes Antwort: Manna, auch am Sabbat*

Hilft es denn zu klagen? - Die Israeliten wurden erhört. Gottes Antwort auf die Klage heisst Manna. Das soll der Saft des Tamariskenbaumes sein, ein Sekret, das die Schildlaus hervorruft, wenn sie auf dieser Pflanze sitzt. Vielleicht heisst hebräisch Manna auch nur: Was ist das?

Als Himmelsbrot wird das Manna bezeichnet. Brot, Speise ist die existentielle Antwort Gottes auf den Hunger. Die zweite Antwort ist der Ruhetag. Auch die Flüchtlinge haben Anrecht auf Ruhe. Gott richtet alles ein, die doppelte Tagesrati­on kommt wie ein Wunder.

Das ist fast wie" von der Hand in den Mund leben". Wir kennen das kaum mehr, Essen, wenn Essen da ist, genug bekommen. Essen, bis man satt ist, nicht: sich überessen oder gar "überfressen". Wir schwimmen in der Fülle. Wir haben genug, ja zuviel. Wäre das nicht schon ein stichhaltiges Argument für ein Engagement zu Gunsten der Asylsuchenden? Sie machen nur 1 ,4 Prozent unserer Gesamtbevöl­kerung aus. Ich kenne keinen Menschen in unserem Land, der schon soviel mit anderen geteilt hätte, dass er selber zu wenig hatte.

Von der Hand in den Mund leben, also keine Vorräte anlegen, keine Reserven bil­den, das braucht ganz schön Mut und viel Gottvertrauen. Es braucht eine innere Ruhe, da keinen Stress zu bekommen, sondern auf Himmelsbrot zu vertrauen in Gewisssheit.

Was ist Himmelsbrot im 21. Jahrhundert!? Es ist so rar, so selten und kostbar wie damals.

Vielleicht ist es die erste Mahlzeit nach einer gelungenen Magenoperation?

Vielleicht ist es ein Glas Wasser, das einem jemand anbietet in einer hoff­nungslosen Unfallsituation?

Vielleicht ist es ein tröstendes Wort, wo ich hungrig bin nach einem menschli­chen Kontakt?

Himmelsbrot meint auch: existentielle Gotteserkenntnis. Denn Manna ist wie ein "Gotteslabel":

Etwas, was wir ganz fest brauchen zum Leben. Etwas, was unserem Überleben dient.

Das Allerwichtigste.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sagt man, - darum brauchen wir Manna, das Himmelsbrot, ein Brot, das uns mit Gott verbindet.

Manna ist wohl "eine voll Liebe gegebene Gabe für den Tag". Manna ist "der Bissen Brot, den wir voll Dankbarkeit geniessen" .

Manna ist "Speise, die uns mit Gott verknüpft", dem Lebensgrund, den wir geschenkt bekommen haben. Brot aus der göttlichen Beziehung.

Was ist in Ihrem Leben Manna?

Wir singen das Lied vom Brot 680: Herr, gib uns unser täglich Brot

*Fürbitten zu Exodus 16*

Gott, du exoduserfahrener Begleiter. Segne, wo wir Neues anfangen müssen.

Begleite, wo wir ausziehen müssen, hergeben, verlassen und zurücklassen

Du, Gott, nimm in deine Hand, wo unsere Kräfte versagen. Du willst, dass wir leben.

Deine Antwort auf unser Murren ist Himmelsbrot, das Manna: zerbrechlich, kostbar und zart, oft unsichtbar.

Lass es uns finden, wenn wir in Not sind.

Schenke uns Phantasie, es zu erkennen,

damit wir unsere Aufgaben gestärkt erfüllen können, dass wir tragen, was uns aufgebürdet,

dass wir abwerfen, was uns belastet.

Gott, wir bitten dich für die Menschen auf der Flucht. Lass sie Hilfe finden.

Lass uns selber helfen, wo wir können, grosszügig teilen. Gott, du forderst uns heraus.

Alle Menschen sind deine Geschöpfe.

Mach uns mutig, uns gegen den Krieg deutlich zu wehren. Schütze uns vor Apathie, Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit. Von dir geht alle Kraft aus zur Veränderung,

zum friedlichen Zusammenleben.

Sende uns deinen Frieden. Amen

*Segen zu Exodus 16*

So segne uns der Gott,

der in der Wüste mitwandert.

Er lasse sein Angesicht leuchten und sein Himmelsbrot regnen, Er behüte uns alle, heute

und über die Grenzen unserer Zeit hinaus.

Amen.

1 Quelle: HEKS Juni 2015 <https://www.heks.ch/news-service/kampagnen/fluechtlingssonntag-2015/>

\*\*\*